



RECHENZENTREN IN HATTERSHEIM

„Totschweigen ist der falsche Weg“

Von **Andrea Diener**

09.05.2024, 19:56 Lesezeit: 3 Min.



Gegen die geplanten Rechenzentren im Norden Hattersheims formiert sich Widerstand. Eine Bürgerinitiative möchte die Bauten verhindern und fühlt sich von der Stadt übergangen.



Ingrid Englert deutet auf ein eingewachsenes Gartengrundstück und sagt: „Das kommt hier alles weg.“ Wie es einmal aussehen soll, hat ihr Mitstreiter Thomas Guttandin als Visualisierung erstellt, sie ist nun auf einem Banner vor den Gärten zu sehen. Ganz stimme das aber nicht, ergänzt Michael Habel, die Bäume entlang des Friedhofs kommen noch weg.

Die Reihe aus alten Eichen und Linden, die den Hattersheimer Wirtschaftshof einrahmt, soll für eine Straße gefällt werden. Aber man könne sich die Höhe des

neuen Gebäudekomplexes dadurch gut vorstellen, sagt Habel. Etwa so hoch wie die Baumwipfel soll er werden.

Ein Grüppchen aus fünf Personen steht auf der Mainzer Landstraße am Hattersheimer Ortsausgang Richtung Weilbach. Im Norden verläuft die A 66, von der man hier wenig mitbekommt. Im Süden Äcker und die Felder des Schlockerhofs, der Menschen mit Beeinträchtigungen Arbeit in einer Gärtnerei und einer Bäckerei gibt. Im Osten liegt der Friedhof, gut verborgen hinter viel Grün. Dazwischen reißen Bagger die Erde auf, gerade sind die Archäologen am Werk und suchen nach Keltengräbern.

Petition gegen das Bauvorhaben

Der Plan der Stadt, einen neuen Komplex aus Rechenzentren neben dem Hattersheimer Friedhof zu errichten, stößt bei immer mehr Bürgern auf Widerstand. Die Anwohnerin Svenja Stöbbe stieß die Sache mit einer Internet-Petition an. „Dadurch ist uns das erst bewusst geworden“, sagt Michael Habel, der mit seiner ebenfalls in der Bürgerinitiative engagierten Frau Julia nicht weit entfernt am Hölderlinring wohnt.

Die neuen Rechenzentren waren auch in der jüngsten Bürgerversammlung ein Thema. Bürgermeister Klaus Schindling (CDU) habe die Stimmen der Petition infrage gestellt, die seien womöglich von Bots generiert, berichtet Julia Habel und ärgert sich sichtlich darüber.

Also beschlossen die Anwohner, die Sache selbst in die Hand zu nehmen und Unterschriften zu sammeln. Seit März haben 1300 Hattersheimer Bürger unterschrieben und auch ein Häkchen dafür gesetzt, dass sie einen Bürgerentscheid in dieser Sache befürworten.

Sorge um Friedhofs-Atmosphäre

Niemand aus der Bürgerinitiative ist grundsätzlich gegen Rechenzentren, und niemand, heben alle hervor, gehöre einer Partei an. Aber der Standort sei falsch

gewählt. Guttandin besucht den Friedhof im Hattersheimer Norden regelmäßig, die Atmosphäre sei dann komplett hinüber, und ohne die hohe Baumreihe würde es noch gruseliger.

„Womöglich haben wir hier bald ein komplettes Industriegebiet“, befürchtet Holger Satt, der sich ebenfalls der Initiative angeschlossen hat. Auf der anderen Seite der Mainzer Landstraße befänden sich ohnehin schon Flächen, die als Lager genutzt würden.

Dazu sind viele mit der Informationspolitik der Stadt nicht einverstanden. Die Ausschusssitzungen, in denen der Bau beschlossen wurde, seien in die Corona-Zeit gefallen, sagt Julia Habel. Auch danach sei das Vorhaben totgeschwiegen worden. Vor Weihnachten habe die Stadt das dann durchgeprügelt, sagt Guttandin. Nächste Woche sollen die Stadtverordneten über den Verkauf der Flächen und die Zustimmung zu dem Bau entscheiden.

Fehlende Kommunikation der Politik

Auch Michael Habel ist von dem Verhalten der Stadtregierung enttäuscht. CDU, FDP und Freie Wähler antworteten ihm nicht einmal auf seine Mails. „Das totzuschweigen ist nicht der richtige Weg“, sagt er. Dass es auch anders gehe, sehe man in Magdeburg, wo Intel eine Chip-Fabrik errichte. Dort setzten sich alle mit den Bürgern zusammen und nähmen deren Bedenken ernst.

Wenn die Stadtverordneten den Plänen zustimmen, ist der Weg für das Rechenzentrum allerdings noch nicht frei. Was noch aussteht, ist die Änderung im Flächennutzungsplan, und das hat die Stadt nicht in der Hand, das entscheidet der Regionalverband. Bei seiner letzten Nachfrage hatte es geheißen, man prüfe noch, sagt Guttandin.

Der Baumarkt, der hier einmal hätte errichtet werden sollen, sei auch vom Regionalverband abgelehnt worden. Denn die Fläche ist derzeit als Trinkwasserschutzgebiet und Frischluftzufuhr vorgesehen. Ob Hattersheim bei der

nächsten Sitzung des Verbands Anfang Juli auf die Tagesordnung kommt, sei noch nicht sicher.

MEHR ZUM THEMA

 CYRUS ONE IN RHEIN-MAIN

Datacenter-Betreiber heizt der Industrie ein

 ENERGIEWENDE

Kraftakt für das Kraftwerk Mainz-Wiesbaden

 WANDEL ZUM TECHNOLOGIESTANDORT

Wie ein Rechenzentrum Abwärme nutzen will

Bis dahin will die Bürgerinitiative weiter informieren. Fast täglich bekämen sie Anrufe von Bürgern, die noch unterschreiben wollten, viele erführen erst jetzt von den Plänen. Einige seien auch für die Rechenzentren, berichtet Guttandin, vor allem wegen der Gewerbesteuer und wegen der Nutzung der Abwärme.

Doch an Letzteres glauben die Mitglieder der Initiative kaum noch, schon jahrelang werde das Thema geprüft, angeschlossen ist noch kein einziges Haus, auch nicht im Neubauviertel. Und der Rechenzentrumskomplex sorge auch nicht für eine nennenswerte Steigerung städtischer Einkünfte. Holger Satt formuliert es so: „Das bisschen Gewerbesteuer steht in keinem Verhältnis zu dem, was wir hier zerstören.“

Quelle: F.A.Z. [Artikelrechte erwerben](#)



Andrea Diener

Korrespondentin der Rhein-Main-Zeitung für den Main-Taunus-Kreis.

 Folgen



Frankfurter Allgemeine

© Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH 2001 - 2024
Alle Rechte vorbehalten.